



Ein kleiner Teil der multinationalen, top motivierten Truppe.

Bild: Eyad Abdullah

Eigenes Theater statt Casting

Gemeinschaftsschüler, Behinderte und Flüchtlinge entwickeln selbst ein Stück

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.

Bildungsbürger schauen werkgetreu inszenierte Klassiker – so wohlfeil und langweilig kann Schauspiel sein. Eine ganz andere Form von Theater entsteht im „Schwanen“: Gemeinschaftsschüler, Behinderte und Flüchtlinge machen unter Anleitung von Profis ihr eigenes Ding – authentischer und dringlicher als auf vielen großen Bühnen.

Am Anfang dachten viele Jugendliche, es ginge um eine Art Casting wie im Fernsehen. Man zeigt, was man drauf hat, bekommt kostenlose Stunden in Schauspiel und Gesang und spielt dann irgendein Stück, das die Erwachsenen aus unerfindlichen Gründen ausgesucht haben. Dramaturgin Ismene Schell und Gesangspädagogin Jenny Sprenger-Müller von der Freien Bühne Stuttgart tingelten durch die Klassen der Waiblinger Gemeinschaftsschulen und versuchten, Schüler von der Siebten aufwärts für das Projekt zu begeistern. Eine Truppe von fast 50 Jugendlichen bekamen sie zusammen. Mitgerechnet junge Amateur-Schauspieler, darunter Flüchtlinge und Behinderte, die schon in früheren Produktionen der „Café Babel“-Reihe mitgewirkt hatten. Als ihnen mit der Zeit dämmerte, was die Profis vorhatten, sprangen etliche ab. „Sie dachten, sie bekommen etwas vorgesetzt“, meint Ismene Schell. Dass

sie selbst kreativ werden, die in ihnen schlummernden poetischen und kulturellen Schätze heben sollten, irritierte einige – und die anderen begannen Feuer zu fangen und zu spüren, „dass sie im Theater etwas zu sagen haben“. Inzwischen nehmen die Proben im Leben der Beteiligten einen hohen Stellenwert ein, sogar Ferientage und Wochenenden werden gerne geopfert.

Texte und Szenen stammen von den Jugendlichen

Die verbliebenen 25 Akteure zwischen elf und 29 Jahren stammen aus zehn verschiedenen Ländern. Jeder und jede von ihnen sollte Wiegenlieder oder Gebete aus seiner Heimat mitbringen. Spannend fanden die Impulsgeber, wie unterschiedlich die Jugendlichen damit umgingen. Ein Flüchtling aus Syrien trug ein Trauerlied vor – ein Moment von packender Intensität und Echtheit. „Das ist real, das ist nicht vorgespielt.“ In Deutschland aufgewachsene Schüler mit Migrationshintergrund taten sich schwerer: Sie pochten zwar selbstbewusst auf ihre Andersartigkeit, kannten aber praktisch nichts. Viel Mühe und Geduld steckten Ismene Schell, Jenny Sprenger-Müller sowie Tänzer Nestor Gabé und Capoeira-Spezialist Danijel Marsanic in vertrauensbildende Maßnahmen und den Abbau von Hemmungen – und betätigten sich damit als Geburtshelfer für Ideen.

Aus den mitgebrachten Liedern entstand ein internationales Medley. Dieses ist nur ein Teil von vielen in der 70-minütigen, „Upside down“ genannten Collage von Szenen, Ritualen, Dialogen und einer Modenschau bei der sich selbst freche Jungs in

würdevolle Kaftan-Träger verwandeln. Alles Text-Material stammt von den Jugendlichen: „Sie haben uns ein unglaubliches Geschenk gemacht“, freut sich Ismene Schell. Auch ohne Chronologie oder durchgängige Handlung erfreuten sich bisherige „Café Babel“-Produktionen laut Schwanen-Chef Cornelius Wanderleb guter Resonanz. „Sie leben von der Lebendigkeit, den Menschen und den Begegnungen.“ Für ihn eine neue Form von Theater von hoher gesellschaftlicher Relevanz, das sich nicht in bürgerlicher Selbstbestätigung erschöpft.

Aufführungen

■ Die „Café Babel“-Reihe wird **finanziert** vom Innovationsfonds Kunst des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, vom Kulturamt Stuttgart, vom Kreisjugendring Rems-Murr und dem Malteser Hilfsdienst.

■ Die Premiere von „Upside down“ findet am **Freitag, 12. April**, im Kulturhaus Schwanen statt. Beginn: 19 Uhr. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 8,70 Euro (ermäßigt 5,40 Euro). Karten gibt's unter www.kulturhaus-schwanen.de, an allen VVK-Stellen sowie zu anderen Preisen an der Abendkasse.

■ **Weitere Aufführungen** folgen am 14. und 18. April jeweils um 19 Uhr im Schwanen sowie 7. und 8. Juni im Kulturwerk in Stuttgart.

